

Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch

Autor(en): **Hürlemann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **268 (1995)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

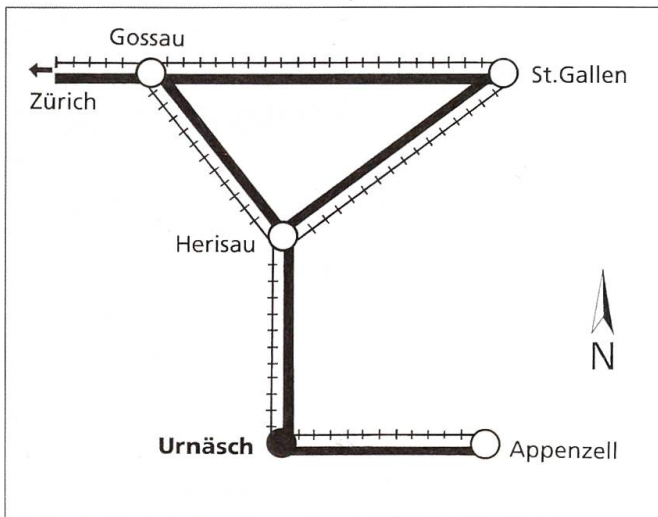
Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch

Etwa drei Minuten vom Bahnhof, direkt neben dem Gasthaus «Taube» steht das Museum am Urnäscher Dorfplatz als östlichstes Haus der schönen Häuserzeile. Es gehört zu den bekanntesten unter den kleineren Museen der Schweiz. Es ist aus privater Initiative entstanden und gehört einem Verein, der 1972 gegründet wurde, nachdem ein alter Urnäscher Briefträger seine Sammlung von Altertümern der Gemeinde vermacht hatte. Nach einem Grosseinsatz von Handwerkern und freiwilligen Helfern konnte das Museum für Appenzeller Brauchtum auf Pfingsten 1976 eröffnet werden.

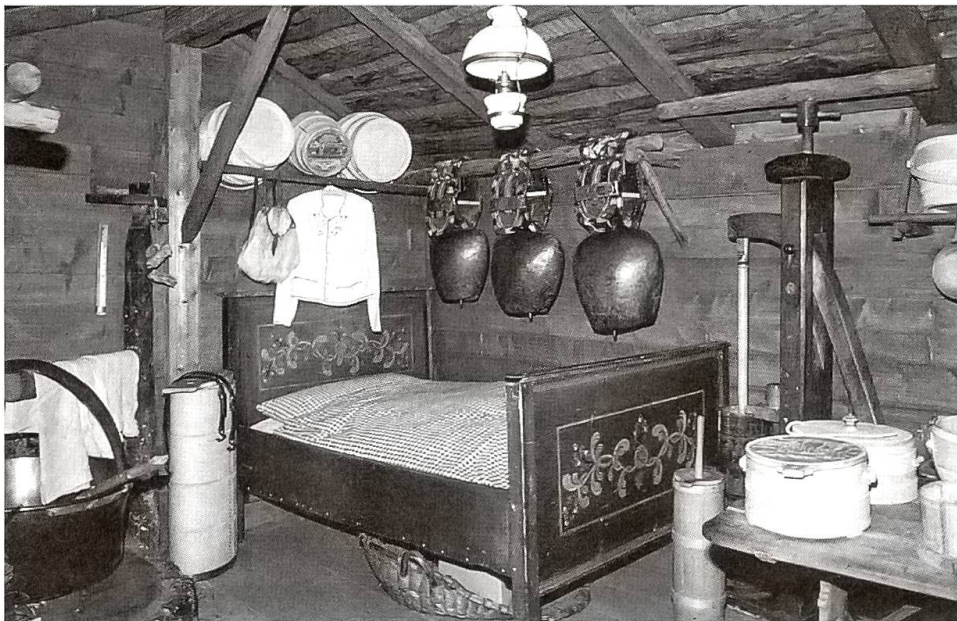
Abgesehen von den vielen schönen Gegenständen, die im Museum gezeigt werden, ist das Haus selber schon einen Besuch wert. Seine ältesten Teile stammen aus der Zeit vor dem grossen Dorfbrand von 1641. Bei der Renovation wurde der unverwechselbare Charakter des Hauses gewahrt, auch wenn es vom Standpunkt der leichten Zugänglichkeit der Räume und von der Übersichtlichkeit her eigentlich nicht zu vertreten war. Das Resultat ist ein Museum, in dem Ausstellungsgut und

Rahmen einen Guss bilden und sich gegenseitig unterstützen in der Wirkung auf den Besucher. Steile, schmale Treppen führen unter niederen Türstürzen durch in verwinkelte, schiefe Kammern, deren verwitterte Wände ganze Geschichten erzählen könnten.

Von Anfang an achtete man darauf, dass die Ausstellungsthemen so klar wie möglich auf die einzelnen Stockwerke verteilt wurden. Das Parterre ist dem berühmtesten Brauch des Appenzellerlandes, dem Silvesterkläusen, gewidmet. Der erste Stock zeigt das Handwerk, das mit dem Brauchtum eng verbunden ist,



Lebensgrosse Silvesterkläuse



Die Alphütte

vom Schellenschmied über den Riemensattler bis zu Goldschmied, Weissküfer und Bauernmaler.

Im zweiten Stock befinden sich Beispiele von Wohnräumen, wie sie in einem Appenzelerhaus vorkommen können. Eine Kammer ist für die Lokalgeschichte reserviert, und eine vollständig eingerichtete Alphütte führt dem Besucher vor Augen, wie ein Senn auf der Alp gewohnt und gearbeitet hat.

Im obersten Stockwerk ist all das dargestellt, was mit der Alpfahrt und der Streichmusik zusammenhängt. Wer sich gerne aktiv betätigt, hat dazu Gelegenheit: Jeder darf klauen, schellenschütten, talerschwingen und hackbretteln.

Das Museum verfügt über ein grosses Lager von wertvollen Gegenständen. Das ermöglicht es, jedes Jahr eine Anzahl von Ausstellungsstücken auszutauschen und mit der Hilfe von Leihgebern Wechselausstellungen zu veranstalten. Auf diese Weise lernt der Besucher immer wieder Neues kennen.

Das Museum ist geöffnet im April am Mittwoch, Samstag, Sonntag und an Feiertagen, von Anfang Mai bis Ende Oktober täg-

lich jeweils von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr. Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten und Führungen können telefonisch bestellt werden bei 071/58 14 87 (Hauswart) oder 071/58 23 22 (Museum).



Am Hackbrett, mit den Talerbecken und den Senntumsschellen kann sich der Besucher aktiv betätigen.